

**Informationen zur Sitzung
der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW**
(Fassung vom 15.09.2015 | Endfassung)

22. April 2015, 10.15 -14.30 Uhr

Haus der StädteRegion Aachen
Zollernstraße 10, Aachen

Tagesordnungspunkte

Protokoll der Sitzung vom 20. Januar 2015
StädteRegion Aachen: HIV/AIDS-Prävention in der europäischen Grenzregion
HIV/AIDS-Prävention in der Niederlande
Sekundärprävention: Diskriminierung - Stigmatisierung – Management (vertagt)

Teilnehmende

Katharina Benner, Der Paritätische NRW
Christa Bietau, Stadt Essen - Gesundheitsamt
Holger Erb, profamilia Landesverband NRW e.V.
Dr. Hermann Freund, Gesundheitsamt der StädteRegion Aachen
Beate Guse, Kreis Viersen - Gesundheitsamt
Ulrich Ippendorf, AWO Kreisverband Wuppertal
Rita Lauck, MGEPA NRW
Patrik Maas, Aidshilfe NRW e.V.
Michael Wurm, Aidshilfe NRW e.V.
Beate Jagla, Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft

Gäste

Murielle Mendez, Kaleido-DG-Zentrale Eupen, Belgien
Dr. Susanne Oheim, Gesundheitsamt - StädteRegion Aachen
Karl Georg Rinkleff, AIDS-Hilfe Aachen
Marita Werner, Geneeskundige Gezondheidsdienst (GGD) Zuid Limburg, Niederlande

Entschuldigt

Monika Brosda, Stadt Münster - Gesundheitsamt
Walter Brüsseler, AIDS-Hilfe Aachen
Dr. Anne Bunte, Stadt Köln - Gesundheitsamt
Dorothee Heimann, Landkreistag NRW
Kerstin Mörsch, Kontaktstelle zu HIV-bedingter Diskriminierung
Harald Naujoks, MGEPA NRW
Dirk Lesser, MGEPA NRW
Hildegard Pleuse, Caritasverband für das Bistum Essen

TOP 1 Begrüßung

Gregor Jansen, Dezernent für Schule, Gesundheit, Sicherheit und Ordnung der StädteRegion Aachen begrüßt die Teilnehmenden und stellt die 2009 gegründete StädteRegion Aachen, die ca. 560.000 Einwohnerinnen und Einwohner hat, kurz vor.

Rita Lauck dankt in Vertretung von Herrn Lesser den Gastgebern für die Möglichkeit, im Haus der Städteregion zu tagen und begrüßt insbesondere die Gäste der heutigen Sitzung aus Belgien, der Niederlande und der Städteregion.

Dr. Hermann Freund, Gesundheitsamt der StädteRegion Aachen, stellt sich als neues Mitglied der Arbeitsgemeinschaft vor: Er ist Facharzt für Öffentliches Gesundheitswesen und war vor seiner jetzigen Tätigkeit am Gesundheitsamt des Kreises Heinsberg angestellt. Die HIV-Prävention und das Untersuchungsangebot auf HIV/STI – insbesondere auch für Prostituierte – gehörten hier zu seinen Aufgabebereichen. Für die StädteRegion ist er im Bereich Infektionsschutz tätig; hier ergaben sich im Rahmen europäischer Projekte bereits Gelegenheiten der Zusammenarbeit mit den beiden Nachbarländern.

Rita Lauck berichtet von den Ereignissen der vergangenen Monate:

Im Februar 2015 haben das Land Nordrhein-Westfalen, der Städtetag NRW, der Landkreistag NRW, der Städte- und Gemeindebund NRW sowie die Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege NRW die **Rahmenvereinbarung** über die Grundsätze zur Ausgestaltung und Weiterentwicklung von Präventions- und Hilfemaßnahmen im Sucht- und AIDS-Bereich im Rahmen der Kommunalisierung in Nordrhein-Westfalen unterzeichnet. Die Rahmenvereinbarung enthält auch Absprachen zur Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW und ist auf der Homepage der Arbeitsgemeinschaft herunterladbar.

Im April startete die **HIV/STI-Kampagne "mach's mit" der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)** mit neuen Motiven auf Plakaten und Anzeigen. Unter der Überschrift "Ich mach's mit..." greifen Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts verschiedene Aspekte zum Schutz vor HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen auf. Neben dem Aspekt der Kondomnutzung ist die Kommunikation über sexuell übertragbare Infektionen mit dem Partner bzw. der Partnerin ein wichtiges Thema.

Vom 24. bis 27. Juni 2015 findet der **Deutsch-Österreichische AIDS-Kongress** statt. Hingewiesen wird insbesondere auf

- Workshop „HIV und Arbeitswelt“, 24. Juni 2015, 15.00 – 16.30 Uhr, mit Dr. Mitrenga als Vertreter der Landeskommission, Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Arbeitgeberin/Arbeitgeber, Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer mit HIV, AIDS-Hilfe u.a. Moderieren wird Patrik Maas.
- Youthwork NRW wird mit der Kampagne „dein leben. deine lust“ vertreten sein.
- Die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW hat ein Abstract zur Arbeitsgemeinschaft eingereicht (siehe Anlage). Das Poster wird im Rahmen des Posterwalk 5: Epidemiologie, Prävention und Teststrategien II am 26. Juni 2015, 13.20 – 14.40 Uhr in der Stadthalle präsentiert.

TOP 2 Protokoll der Sitzung vom 20. Januar 2015

Das Protokoll der Sitzung vom 20. Januar 2015 (intern) wird ohne Änderungen beschlossen.
Die Informationen zur Sitzung vom 20. Januar 2015 (extern) werden ohne Änderungen beschlossen und zur Veröffentlichung auf der Homepage der Arbeitsgemeinschaft freigegeben.

TOP 3 StädteRegion Aachen: HIV/AIDS in der europäischen Grenzregion

Karl-Georg Rinkleff, berichtet über die Arbeit der AIDS-Hilfe Aachen und über die zurückliegenden und aktuellen grenzübergreifende Aktivitäten.

Murielle Mendez ist Koordinatorin für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen im Kaleido, Zentrum für gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen der Deutschsprachigen Gemeinschaft (DG). Die DG hat etwa 75.000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Im Kaleido-DG sind seit dem 1. September 2014 die Fachkräfte des Dienstes für Kind und Familie, der Gesundheitszentren, der Psycho-Medizinisch-Sozialen Zentren und der Schulzahnpflege unter einem Dach tätig. Das neue Zentrum zur frühzeitigen Förderung der gesunden körperlichen, psychischen und sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen (0 bis 20 Jahre) in der DG ist eine präventive Einrichtung.

Durchgeführt werden zur Förderung der sexuellen Gesundheit der DG Präventionsveranstaltungen in den Sekundarschulen, den Förderschulen und Berufsschulen der DG. Auf Anfrage kommen die Beraterinnen und Berater auch in außerschulische Einrichtungen oder Organisationen. Das Zielpublikum der Präventionsveranstaltungen in den Schulen und den außerschulischen Einrichtungen sind Jugendliche im Alter von 14 bis 15 Jahren. Die Fortbildung erfolgt geschlechtsspezifisch.

Neben allgemeinen Informationen zu HIV und AIDS klären die Präventionsberaterinnen und -berater über Ansteckungsrisiken, Übertragungswege und Schutzmöglichkeiten auf. Neben Liebe, Sexualität, Partnerschaft, Familienplanung und Verhütung sind auch Werte, Toleranz, Verantwortung sich selbst und dem anderen gegenüber sowie der Umgang mit Menschen mit HIV Thema. Die Fortbildung der Präventionsberaterinnen und -berater erfolgt in Zusammenarbeit mit der AIDS-Hilfe Aachen.

Als Präventionsmaterial liegt seit 2004 der sogenannte „Verführerschein“ vor, der zu HIV/STI, Prävention und Beratung informiert.

Dr. Susanne Oheim stellt die Arbeit des Gesundheitsamtes zu HIV und STI vor (siehe Anlage). Insbesondere verweist sie auf den neu erstellten Wegweiser Sexualpädagogik mit den sexualpädagogischen Angeboten der lokalen Institutionen „auf einen Blick“, der als Aushang für Lehrerzimmer konzipiert ist sowie auf den „Wegweiser Sex und mehr“ für Jugendliche mit hilfreichen lokalen Adressen und informativen Internetadressen zum Aushang in Klassenzimmern und Räumen der inner- und außerschulischen Jugendarbeit.

Rita Lauck dankt den Gästen und lädt sie ein, am folgenden Tagesordnungspunkt noch teilzunehmen.

TOP 4 HIV/AIDS-Prävention in der Niederlande

Marita Werner, Geneeskundige Gezondheidsdienst Zuid Limburg, berichtet über

- Team des Centrum Seksuele Gezondheid des Geneeskundige GezondheidsDienst Zuid Limburg
- Finanzierung der STI-Gesundheitsversorgung
- Grundsätzliche Struktur der Versorgung mit Prävention, Test und Behandlung
- Definition der Zielgruppen mit besonderem Risiko
- Überwachung der Epidemiologie
- Struktur von Politik und Politikverwaltung
- Weitere nicht-staatliche Akteurinnen und Akteure

TOP 5 Sekundärprävention: Diskriminierung - Stigmatisierung - Management

Der Tagesordnungspunkt muss leider entfallen, da die Referentin wegen des Lokführerstreiks nicht anreisen konnte.

TOP 6 HIV/STI-Prävention in der Arztpraxis

Im Rahmen von Fortbildungen, Qualitätszirkeln oder Fachberatungen arbeiten Gesundheitsämter und (frei-gemeinnützige) Beratungsstellen mit Ärztinnen und Ärzten zusammen.

Wie schon in den „Empfehlungen zur HIV-Prävention vor dem Hintergrund der Entwicklung der Syphilis in Nordrhein-Westfalen“ von der Arbeitsgemeinschaft festgestellt, sollte die Kooperation mit Behandlerinnen und Behandlern intensiviert werden, um die Prävention und Versorgung insgesamt zu verbessern.

Michael Wurm stellt als geeignetes Instrument, vor Ort die Zusammenarbeit zu intensivieren und die Prävention und Versorgung zu verbessern, die Nutzung des Fortbildungsprogramms „HIV-/STI-Prävention in der Arztpraxis“ vor.

Das evaluierte Fortbildungsprogramm bietet die Deutsche AIDS-Hilfe in Kooperation mit der Deutschen Arbeitsgemeinschaft niedergelassener Ärzte in der Versorgung HIV-Infizierter, der Deutschen STI-Gesellschaft, der Deutsche AIDS-Gesellschaft sowie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung für Ärztinnen und Ärzte an.

Es handelt sich dabei um Inhouse-Veranstaltungen für ärztliche Qualitätszirkel, Kongresse, Kliniken und Universitäten. Die Dauer ist zwischen 90 Minuten und 6 Stunden variabel.

Das Programm soll die Kommunikation zwischen Ärztinnen/Ärzten und Patientinnen/Patienten über Sexualität, Risiken und Untersuchungen auf HIV/STIs befördern und die Kooperation mit den örtlichen Präventionsakteurinnen und -akteuren unterstützen.

Es verfügt über folgende Module:

- Methoden der Gesprächsführung zu Fragen der Sexualität
- Formen sexueller Identität und sexuellen Erlebens (u. a. Homo-, Bi- und Transsexualität/-identität)
- Gespräche über Sexualität mit frauenspezifischem Schwerpunkt
- Sexualität im Alter
- Umgang mit Scham und Tabus
- Übertragungswege von HIV und anderen STI
- HIV-Testergebnisse mitteilen
- An Sexualpraktiken orientierte STI-Diagnostik

Zusätzlich zu dem Fortbildungsprogramm liegt eine Informationsbroschüre vor.

Die Fortbildung kann bei der Deutschen AIDS-Hilfe kostenfrei für die eigene Stadt/den eigenen Kreis gebucht werden. Die Seminarzeiten werden in Absprache mit der/dem lokalen Partnerin/Partner (z.B. Gesundheitsamt oder Beratungsstelle) festgelegt.

In der nachfolgenden Diskussion wird deutlich, dass nach den Erfahrungen vieler Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft die Ansprache der Ärztinnen und Ärzte mit Fortbildungsbedarf oft sehr schwierig ist. Interessant wäre es zu erfahren, ob andernorts erfolgreiche Modelle der Ansprache von Ärztinnen und Ärzten vorliegen.

Das Fortbildungsprogramm ist ein geeignetes Instrument, vor Ort die Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten zu intensivieren und die Prävention und Versorgung zu verbessern.

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW sorgen dafür, dass das Angebot in ihren entsendenden Organisationen bekannt gemacht wird.

Die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft wird beauftragt, bei der Deutschen AIDS-Hilfe nachzufragen, was über die regionalen Vorgehensweisen bezüglich der Bewerbung der Veranstaltung bekannt ist.

TOP 7 Landesweite Datenerhebung: Bereich Personalausstattung | Weiterentwicklung der Aufgabengebiete

Aufgrund unterschiedlicher Benennungshistorien von Arbeitsbereichen im Öffentlichen Gesundheitsdienst und in der Freien Trägerschaft war es 2012 nicht auf Anhieb gelungen, die Aufgabengebiete übersichtlich und ohne Überschneidungen zwischen den einzelnen Feldern zu erfragen (siehe Anlage 1).

Das führt einerseits zu Irritationen bei den Ausfüllenden. Andererseits führt es zu einer Auswertung, die ohne Erläuterungen zur Entstehungsgeschichte kaum nachvollziehbar ist (siehe Anlage 2).

Bei der Präsentation der Datenauswertung 2013 wurde entschieden, dass der Bereich überarbeitet werden soll.

Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW richtet eine Arbeitsgruppe ein, die einen Vorschlag für die nächste Sitzung erarbeitet. In der Arbeitsgruppe sollte mindestens ein/e Vertreter/in aus dem Öffentlichen Gesundheitsdienst, den AIDS-Hilfen und dem Youthwork vertreten sein. Christa Bietau, Ulrich Ippendorf und Patrik Maas bilden die Arbeitsgruppe.

Am Schluss verabschiedet Rita Lauck Michael Wurm, Aidshilfe NRW, und dankt ihm für seine engagierte Mitarbeit im Gremium. Er scheidet aus der Arbeitsgemeinschaft aus, da er sich beruflich neu orientiert.

Für das Protokoll
17. Juni 2015

Beate Jagla